



Differenzierte Raumfolgen stehen bei wagnisART für die Idee des gemeinschaftlichen Wohnens in der Stadt.

Blick in die Zukunft

Nicht nur in Bayern, sondern in der ganzen Republik findet diese experimentelle Wohnanlage im Norden Münchens Beachtung – spätestens seit der Verleihung des diesjährigen DAM-Preises. Mit seiner offenen, vernetzten baulichen Struktur versinnbildlicht das Projekt wagnis-ART Planung als partizipatives Spiel und überzeugt durch seine gemeinschaftlichen Räume.

Architekten:
ARGE Bogevischs
Buero und SHAG

Kritik:
Mark Kammerbauer

Fotos:
Julia Knop,
Michael Heinrich



Die differenzierte Gebäudestruktur bietet Platz für gemeinschaftliches Wohnen und Verbindungen zwischen innen und außen.



Hinter großzügigen Erschließungsbereichen für die gemeinschaftliche Kommunikation verbirgt sich der private Wohnraum.

D

ie Anfänge des Projekts wagnisART der Münchener Wohnbaugenossenschaft wagnis reichen bis ins Jahr 2002 zurück. Ein Grundstück im Domagpark im Norden der bayerischen Landeshauptstadt wurde anvisiert, um hier ein neues Wohngebäude zu entwickeln. Sieben Jahre später ging es mit der Baugruppe los: Nach einer Überarbeitung des bestehenden Bebauungsplans erhielt die wagnis den Startschuss zur Planung einer Wohnbebauung auf einem weißen Baufeld. Erste Workshops fanden statt, um die möglichen Qualitäten vor Ort auszuloten. In monatlich stattfindenden Treffen hat man mit den Baugruppenmitgliedern und teilweise den Architekten über alle wichtigen Themen diskutiert. Aus drei verschiedenen, grundsätzlichen Konzepten wurde eine Struktur aus fünf Einzelgebäuden gewählt, die entlang des Blockrands Öffnungen ausbildet, von Brücken überquert. Die zukünftigen Bewohner konnten bei der Planung und Gestaltung mitbestimmen, in der Art eines gemeinsamen „Spiels“ nach genauen Regeln. Bei der Anordnung von Fenstern in der Fassade etwa lautete die erste Regel, „ich arbeite nicht an meinem eigenen Haus“, und die zweite Regel, „ich darf an meiner eigenen Wohnung nur ein Fenster verändern“. Diese Art der Partizipation ist ein Wahrzeichen der wagnis: Wenn man das Individuelle freiwillig einschränkt, ist die gemeinschaftliche Freiheit größer.

Zusammenhängende Stadtlandschaft

Recht selbstverständlich fügt sich der Gebäudekomplex in den Kontext des Quartiers ein, nimmt bestehende Straßenkanten auf, spielt mit ihnen, soweit es der Städtebau von Ortner und Ortner zulässt, die für den städtebaulichen Entwurf sorgen. Verantwortlich für den Bau zeichnet die ARGE Bogevischs Buero mit SHAG Schindler Hable Architekten. Die fünfgeschossigen Volumen umfassen einen räumlich differenzierten Innenhofbereich, der über große Öffnungen mit dem Umfeld verbunden ist und so eine problemlose Durchwegung ermöglicht. Dieses Motiv durchzieht auch die fünf Einzelhäuser. Hier umgürten Erschließungsgalerien mit Zugang zu den Wohnungen innenliegende Treppen- und Aufzugskerne mit reichlich Luft, Licht und Blicken nach außen. Entlang der Fassaden sind die Fensteröffnungen und die Rücksprünge der Balkone

mal spielerisch, mal streng verteilt. Ab dem dritten und vierten Geschoss wurden die Fassaden zurückgesetzt und bieten Raum für Terrassen, die über Brücken aus Stahlbeton-Fertigteilen zwischen den Häusern miteinander verbunden werden. Das differenzierte Geflecht aus Baukörpern bildet so eine zusammenhängende Stadtlandschaft – steinerne Inseln, die gemeinschaftlich organisiert sind. Auf auto-reduziertes Wohnen ausgelegt, nach Passivhaus-Standard errichtet, mit dreifachverglasteten Fenstern ausgestattet und mit photovoltaischer Energiegewinnung ausgerüstet, wurde wagnisART jüngst als beispielhaftes, ressourcenschonendes Gebäude mit dem DGNB-Preis für nachhaltiges Bauen prämiert. Dazu erhielt das Projekt dieses Jahr auch den Preis des Deutschen Architekturmuseums Frankfurt am Main.

Gemeinsam wohnen, Verantwortung teilen

Die angebotene Mischnutzung aus Wohnen, Gemeinschaftsräumen und Gewerbe auf insgesamt gut 10.000 Quadratmetern Nutzfläche soll auch dem umliegenden Quartier dienen. Im Erdgeschoss wechseln sich daher private mit halböffentlichlichen Bereichen und Funktionen ab, darunter eine Ladengalerie, ein Speise-café sowie ein Waschraum für die Hausbewohner. Das Angebot der knapp 140 Einheiten richtet sich an verschiedene Mietergruppen: zu 30 Prozent für staatliche einkommensorientierte Förderung, zu 40 Prozent nach dem kommunalen München-Modell gefördert und zu 30 Prozent frei finanzierbar.

Im März 2016 zogen die ersten der mittlerweile 300 Mieter ein. Einen besonderen Wohntypus stellen die „Cluster“ dar. Sie umfassen je vier bis zehn Apartments mit Küche und Bad auf einer Fläche von 35 bis 60 Quadratmetern. Jede dieser Einheiten finanziert darüber hinaus einen 10 bis 15 Quadratmeter großen gemeinschaftlichen Wohnbereich, der an das jeweilige Treppenhaus anschließt. Ungefähr 40 Prozent der Haushalte sind so organisiert. Wohnungen haben eine private Loggia oder Terrasse, durch Pflanztröge aus Stahlblech räumlich gefasst. Da entlang der Tröge auch der Weg zu den Brücken führt, werden sie gemeinschaftlich genutzt: etwa für den Anbau von Gemüse wie auch der Dachgarten. Diese Freiräume sind bei

Die Dachgärten



Brücken verbinden die Terrassen aller Gebäudeteile zu einer beliebten, gemeinschaftlich genutzten Dachlandschaft. Hier gibt es auch einen Dachgarten, von einem Brunnen bewässert, wo die Bewohner Gemüse anpflanzen können.

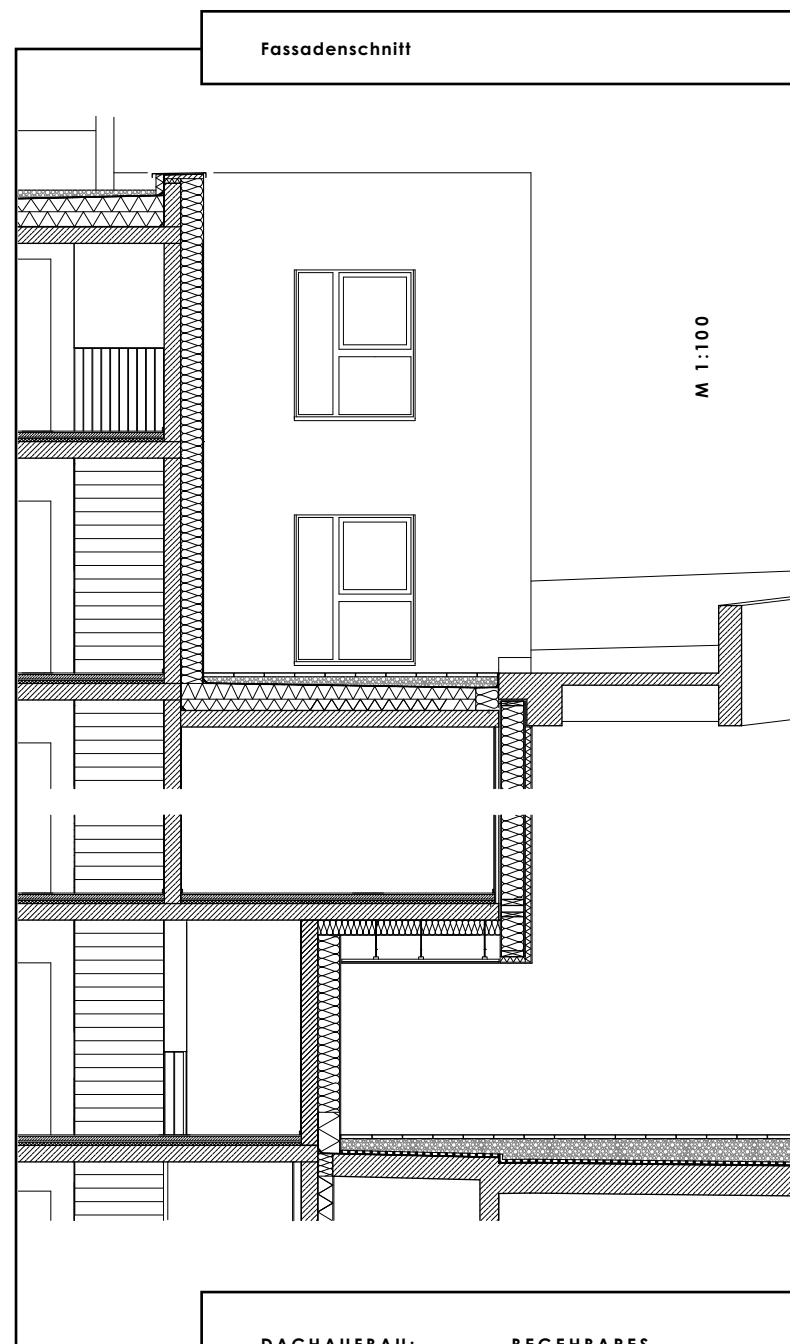
den Bewohnern besonders beliebt, man darf sich ganz ausdrücklich breit machen, muss aber, wenn man fertig ist, auch wieder alles aufräumen, damit der Nächste dieselbe Chance hat.

Koevolution von Raum und Gemeinschaft

Geeint werden die Bewohner von wagnis-ART durch den Wunsch, Verantwortung zu übernehmen und sich dafür einzusetzen. Die Balance zwischen geteilter und individueller Verantwortung äußert sich auch in der Gestaltung. Die Vintage-Briefkästen sind eine Reminiszenz an die Zwischenutzung des Kasernenbestands auf dem Grundstück durch Künstler. Aus einer Farbpalette kann man sich eine individuelle Lösung für die Wohnungstür aussuchen. Ein Kindertoberaum im Untergeschoss wurde gemeinsam gestaltet und baulich eingerichtet, samt Theaterbühne und Boulderhöhle. Bei der Bepflanzung des Innenhofs haben die Landschaftsarchitekten der ARGE bauchplan mit Auböck/Kárász und die Bewohner gemeinsam Hand angelegt. Somit drückt sich die Partizipation nicht nur auf einer konzeptionellen Ebene aus, sondern wird praktisch ausgeübt.

D

och was bedeutet dies letztlich für den gebauten Raum? Vorstandsmitglied Rut-Maria Gollan meint, „Architektur ist nicht aktiv im Sinn, dass sie Gemeinschaft oder Nachbarschaft erzeugt. Sie kann aber den Rahmen bilden, der den Weg dorthin stark begünstigt oder ermöglicht.“ In den sieben Jahren seit Bestehen der Baugruppe wurden hier grundsätzliche Fragen erörtert, etwa wie sich Raumgrenzen bilden oder welche Nähe oder Distanz zum Nachbarn gewünscht wird. Die Bereitschaft der Architekten, sich als Teil der Arbeitsgemeinschaft aus Planern, Genossenschaft und Baugruppe zu verstehen, hatte einen großen Anteil am Gelingen dieser Zusammenarbeit. Diese Form der Partizipation gründet zwar in einem Verzicht auf gestalterische Kontrolle, erlaubt aber auch, dass die Bewohner etwas bewirken können und von ihrem Engagement etwas wahrnehmbar ist und bleibt.



DACHAUFBAU:
Splittbett, Schutzmatte, 2 Lagen Elastomer-Bitumenschweißbahn, Gefälledämmung, Dampfsperre, Elastomer-Bitumenschweißbahn, Stahlbetondecke

WANDAUFBAU, TREPPENHAUS:
Putz, Wärmedämmplatte mineralisch, Kleberschicht, Stahlbeton, Innenputz

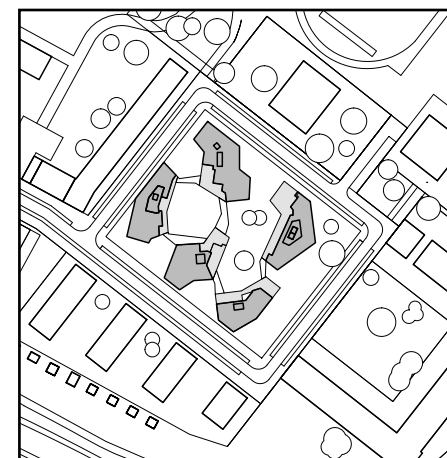
BEGEHBARES DACH:
Betonwerksteinplatten, Splittbett, Schutzmatte, 2 Lagen Bitumenschweißbahn, Gefälledämmung, Dampfsperre, Bitumenschweißbahn, Stahlbetondecke

WANDAUFBAU:
Putz, Feuerschutzplatte, Mineralfaserdämmung, Feuerschutzplatte, Holzunterkonstruktion, Dampfbremse, Mineralfaserdämmung, Gipskartonplatten



Schnitt AA

Schnitt BB



Lageplan



Obergeschoss

BAUHERR:
Wohnbaugenossenschaft wagnis eG

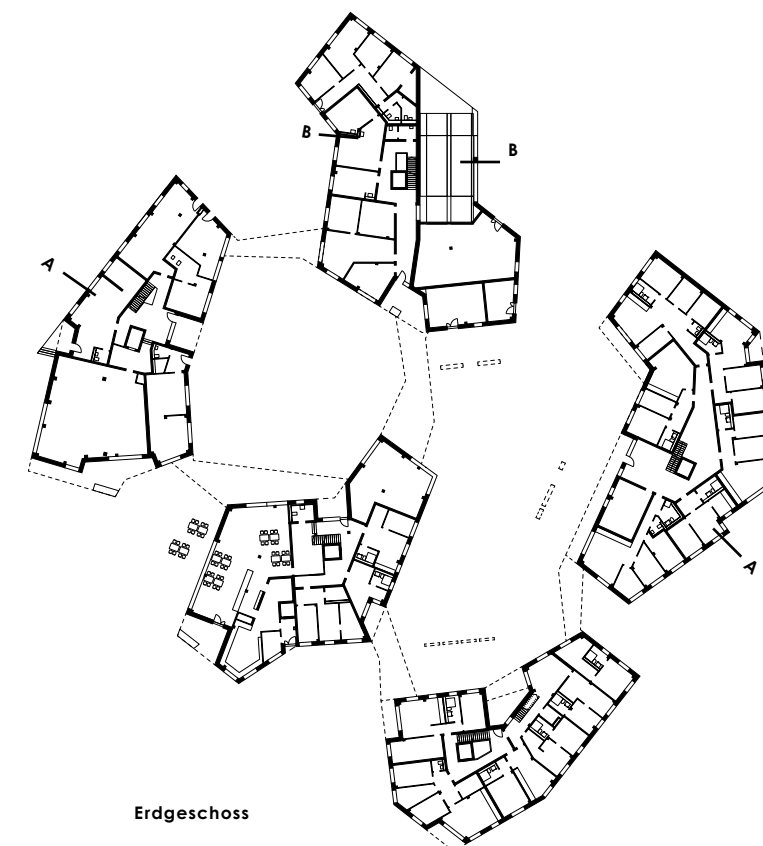
ARCHITEKT:
ARGE Bogevischs Buero Architekten & Stadtplaner GmbH und SHAG Schindler Hable Architekten GbR, München

TRAGWERKSPLANER:
Henke Rapolder Frühe Ingenieurgesellschaft mbH, München

LANDSCHAFTSARCHITEKTEN:
ARGE Bauchplan und Auböck/Kárász, München

FERTIGSTELLUNG:
2016

STANDORT:
Fritz-Winter-Straße 4 – 16, 80807 München



Erdgeschoss

M 1:1000

M 1:1000